

Es ist ja nicht nur so, dass die Weisheit des Ersten Testaments in allem wirklichen Geschehen nach Gott fragt, weil alles als ihr Werk verstanden wird. Das ist so, selbstverständlich, aber hier ist es noch mehr. Es wird ganz unmissverständlich gesagt, dass Gott den Kyros ausdrücklich zu seinem Werkzeug macht. Die Bibel ist voll von solchen Stellen, oft dienen die so in Anspruch Genommenen eher einem bösen Geschehen, einem Strafgericht. Das ist noch leichter zu verstehen: Gottes Erwählte erweisen sich als untätig, unwillig, unfähig, also muss eine Strafe her und das erledigt irgendein fremder König oder eine Seuche oder so was. Die da dann unmittelbar Agierenden verfolgen erkennbar eigene Interessen oder Agenden und erledigen Gottes Absicht sozusagen nebenher. In unserem Text ist das anders. Kyrus tut ausdrücklich, was Gott will, obwohl er nicht an sie glaubt. Man wird auch darin eigene Interessen erkennen, wenn man richtig hinschaut. Eine kluge und gebildete Bevölkerungsgruppe hatte sich als stabile Stütze der Herrschaft etabliert und konnte im Westen des Reiches das umkämpfte Grenzgebiet gegen Ägypten sichern. Dazu brauchten sie politische Autonomie und ihr spirituelles Zentrum, den Tempel, damit sie da auch etwas zu verteidigen hatten. Kyrus ist also keineswegs ein selbstloser Gottesfürchtiger, aber das behauptet ja auch niemand und Esra, aus dem der Vers ja wortwörtlich zitiert ist, zeigt, wie widersprüchlich und umkämpft der reale Vorgang war. Die tempelbauenden Rückkehrer denken gar nicht daran, die Interessen des persischen Reiches in den Mittelpunkt ihres Tuns zu stellen. Die ebenfalls mit der Zentralmacht kollaborierenden Samariter weisen sie als Verbündete schroff zurück. In den Augen der Rückkehrer sind die eigenen Interessen des Kyrus nicht existent, sie sehen ihn nur als Werkzeug Gottes, der ihnen die Erneuerung ihres Kults ermöglicht. Das ist das eigentlich Spannende hier, dass indirekt ausgedrückt wird, dass Gott ihr Wollen durchsetzt, auch wenn seine Erwählten nicht wollen oder wie hier von alleine nicht können. Gott ersetzt das bewusste Subjekt der Geschichte. Sie braucht keine bewussten Diener oder Gläubige. Gottes Wille geschieht, vollzieht sich in der Geschichte, ohne dass jemand genau das ausdrücklich wollen muss. Das ist eine gewagte These, von der man geneigt wäre, sie für kontrafaktisch zu halten. Sie unterstellt schließlich, dass es einen Sinn in der Geschichte gibt, dass sich eine Richtung, eine Rationalität durchsetzt. Warum Christen nach all ihren kolonialen Verbrechen, warum umgekehrt Juden nach Auschwitz das noch glauben sollten, warum irgendwer nach der Aufklärung und Gottes Tod das noch glauben sollte, kann man getrost infrage stellen. Da hilft auch nicht die Jonas'sche Ausflucht, dass Gott nur als Lernender zu denken ist. Das trifft zwar zu, aber es erledigt die Zweifel nicht, ob denn am Ende der Geschichte die Unterdrückten wirklich befreit sein werden.. Aber wenn sie es nicht wären, woran läge das denn dann? Doch eindeutig nicht an Gottes Willen und Tun! Gott agiert für die Befreiung, er bedient sich dazu ebenso des Perserkönigs, der nur sein Reich sichern will, wie der Pfingstkirchen, die verhindern, dass die Männer ihr Geld versaufen und ihre Frauen schlagen, oder einer substanzlosen Piratenpartei, die das Grundeinkommen populär macht, obwohl alle drei nichts mit dem befreienden Gott zu tun haben. Der Widerstand gegen eine befreite Gesellschaft kommt von uns. Wir Menschen sind es, die die Unterdrückung machen. Wir Christen (und immer auch die Juden und in unserem Text reagieren sie ja auch so) wurden von Gott aufgefordert, eingeladen, gebeten, die Befreiung durchzusetzen. Unsere Lehre, die Frohe Botschaft, ist eindeutig, unsere Praxis leider auch, aber eben genau andersherum. Deshalb muss Gott ja lernen. Er denkt sich einen Weg aus, wie alle gut leben könnten, und immer wieder okkupieren den einige nur für sich, um dann hinterher Gott auch noch dafür verantwortlich zu machen. Und wenn das alles nicht mehr geht, wenn Demokratie und Menschenrechte längst formulierte und wohlbegründete Konzepte sind, dann geht eine ganze Generation von europäischen Faschisten hin und lügen unsere Buntheit und Vielfältigkeit zu ungleichen Wesen und damit die Ungleichheit zum gesellschaftlichen Gestaltungsmoment um. Auch die andere Seite des historischen Prozesses, die dunkle, repressive Seite, bedient sich also aller möglichen Agenten. Die Methode des Heiligen Geistes und Satans ist

dieselbe. Daran kann man sie nicht unterscheiden. Unterscheidbar sind sie nur am Ergebnis. Jesus wird sagen, man müsse sich die Früchte anschauen. Genau das ist es. Schon der Psalm 82 benennt es exakt. Die Göttlichkeit Gottes, eines jeden Gottes, hängt allein daran, ob sie die Unterdrückten befreit. Die Methode dazu steht nicht fest, ist unsicher, manchmal hässlich und oft erfolglos, ja eigentlich in der Regel. Deshalb muss der Geist wehen, wo er will, also alles versuchen und sich aller Abläufe und Akteure bedienen. Die andere Seite, die in der Bibel sehr selten mit „Satan“ bezeichnet wird, macht genau dasselbe, aber mit dem Unterschied, dass nicht mehr erkennbar ist, wozu es taugen soll. Satan ist der große Verwirrer, der Teufel der Vater der Lüge. Das Kriterium ist also doch einfach und leicht ist es, sie auseinanderzuhalten. Die Personifizierung des Teufels ist Unsinn, sein historischer Sieg aber keineswegs auszuschließen. Marx, der die historische Unausweichlichkeit der Befreiung hätte beweisen sollen und, wie einige seiner Interpreten meinen, auch bewiesen hat, hat das nicht tun können, sondern letztlich nur ihre Notwendigkeit und Möglichkeit gezeigt. Hegel, der meinte, er hätte es getan, war ganz weit davon weg. Heute ist es eher Nietzsche, der persönlich nun so was von gar nichts damit zu tun hatte, an dem sich solche Hoffnungen festmachen. Ich denke weder, dass Nietzsche, Marx, Luxemburg, Mühsam, Hayek dasselbe sagen, noch dass die Unterschiede unwichtig sind. Aber real zählt nur, in welche Richtung hin sich die Dinge von denen aus bewegen. Nur daran, an der Befreiung der Unterdrückten, zeigt sich, ob du Werkzeug Gottes warst.